

Weltangelpunkt Frau

UNTERSTAMMHEIM Die Welt mag von Männern regiert werden – doch drehen tut sie sich um die Frauen. Nach einem Besuch in der Galerie Deringer müssen das selbst Skeptiker zugeben.

SILVIA MÜLLER

Sie sind atemberaubend, unwiderstehlich, sie verkörpern die Verführung schlechthin – die Frauen von Hans Bach. Sie brauchen keine Namen, um unverwechselbar zu sein, ihnen reichen fortlaufende Nummern.

Die neueste Frau ist Nummer 920. Hans Bach hat sie in seinem Atelier in Oberstammheim aus einem rohen, alltäglichen Stück Holz ans Licht geholt, wie alle ihre Schwestern. Die Figuren entsteigen einem Balken aus dem Abbruch oder altersschwachen Bäumen, sie werden mit der Motorsäge grob vorgeformt und erhalten vom Stechbeitel und dem Klopffholz ihre Körperformen, Gesichtszüge und majestätische Mähne.

Modellstehen muss dem 1946 Geborenen schon lange niemand mehr. Hans Bach arbeitet aus der Erinnerung und aus der Vorstellung. Oft bestimmen die Krümmung oder Wülste des rohen Holzstücks, welche Figur darin steckt und wie gross sie wird.

Schön, aber beileibe nicht nur

Zuletzt malt Hans Bach seine Geschöpfe meistens an, mit leuchtenden Farben, die auf den ersten Blick fast poppig-dekorativ wirken und sie geradezu zum Blickfang anspruchsvoller Interieurs prädestinieren. Doch lieblicher, seichter Deko-Pop mit Porno-Touch ist diese Kunst mit Garantie nicht. Nicht nur, weil Hans Bach das Holz nicht zur glatten Haut poliert, sondern die rohen Holzfasern und die Spuren der Werkzeuge stehen lässt.

Diese Figuren wirken ebenso verlockend wie unnahbar. Hinter ihrer oft erotisch aufgeladenen Oberfläche steckt eine Bedrohung, dort geht es



Hans Bach inmitten seines Universums voller eigenwilliger Frauen.

Bild: Silvia Müller

handfest und verwirrend um Macht, Verweigerung und Hingabe, es lauern Freiheiten, Zwänge und Obsessionen. Ein Thema, gross genug fürs ganze Leben – für die meisten Menschen, ganz bestimmt aber für Hans Bach.

Sein Atelier, seine Scheune, sein Garten sind voller Frauenskulpturen in allen Grössen. Jede ist anders, und

«Die Frauen erkennen das zeitgemässe Frauenbild meiner Skulpturen.»

Hans Bach

doch gleichen sie sich alle, und das nicht aus Zufall. Tausend Abbilder eines einzigen, archetypischen Motivs.

«Wie die Jungfrau zum Kind»

Hans Bach sagt, er sei zu diesen Holzskulpturen gekommen «wie die Jungfrau zum Kind». Nach einer Lehre als Goldschmied gewann er früh Preise und Stipendien für sein zeichnerisches Werk – er macht bis heute auch Druckgrafiken. Später unterrichtete er an der früheren Kunstgewerbeschule und heutigen «Zürcher Hochschule der Künste» dreidimensionale Gestalten.

Mit 60 Jahren gab er seine Professur auf, um frei schaffen zu können.

Seine Frauenskulpturen beschäftigen ihn etwa seit 1985. «Vorher machte ich zusammengesetzte Holzfiguren. Nach einer Arbeitswoche in Steinbildhauerei mit Studierenden begann ich, auch Holz als Monoblock zu bearbeiten», erzählt er. Der Durchbruch hing aber direkt mit dem Umzug ins Bauernhaus in Oberstammheim zusammen, das erstmals genug Platz für grosse Arbeiten bot. «Wir brachen einen Teil der Scheune ab, und dann lagen da all diese Balken.» Daraus machte er die

ersten lebensgrossen Figuren, die sofort «ziemlich eingeschlagen» haben. Der Kanton und die Stadt Zürich und die Kunstliebhaber kauften – darunter auch viele Frauen. «Wohl weil sie das zeitgemässe Frauenbild meiner Skulpturen erkennen», sagt Hans Bach. Seine Arbeit ist bereits in mehreren Bildbänden dokumentiert.

Sonntag, 4. Juni, 2. Juli, 6. August, 3. September und 1. Oktober, 14 bis 17 Uhr
Galerie Deringer beim Gemeindehaus Unterstammheim (gleichzeitig ist auch das Museum Stammthal geöffnet)

Schön und vergänglich – jetzt haben die Pfingstrosen ihre Zeit

NEUHAUSEN Der 2015 beim Schloss Charlottenfels angelegte Pfingstrosengarten ist nun eingewachsen und zieht täglich Bewunderer an. Die Pflanzen stammen aus der Sammlung historischer Sorten des Wildensbucher Gärtners Hans Frei.



Hans Frei teilt sein Wissen und seine Passion für Päonien gerne.

Bild: sm

Das Schloss Charlottenfels ist eine imposante Villa, die der Industriepionier Heinrich Moser ab der Mitte des 19. Jahrhunderts als Familiensitz bauen liess. Während Jahrzehnten versteckten Bäume den spektakulären Landsitz und seine Panoramaterasse. Seit der Hang darunter für den Bau des Galgenbuckeltunnels gerodet wurde, ist die Anlage wieder von Weitem sichtbar.

Das Areal und die Villa Charlottenfels gehören dem Kanton Schaffhausen, der dort früher die landwirtschaftliche Schule und heute Bereiche des Berufsbildungszentrums untergebracht hat. Auf dem Umschwung stehen Treibhäuser und Gärten, darunter ein Rosenspark und seit zwei Jahren eine Pfingstrosenanlage mit 90 alten Sorten aus dem Bestand von Hans und Elsbeth Frei aus Wildensbuch. Diese Stauden haben sich inzwischen schon ausge-

breitet und bieten just in diesen Tagen wieder ihr farben- und duftreiches Erlebnis (siehe Kasten).

Besucher von weither

Hans Frei freut sich über das zunehmende öffentliche Interesse für den Garten, der regelmässig von Touristen

besucht wird: «Das Projekt kam mit Unterstützung von Pro Specie Rara zustande und wird von dieser Organisation jetzt auch regelmässig mit Gruppen besucht und bekannt gemacht, das spürt man», sagt er. Er ist erleichtert, dass seine einzigartige Sammlung alter Pfingstrosensorten nun in diesem geradezu

idealen Ambiente ihren definitiven Platz gefunden hat. Um die Pflege kümmert sich das Gartenteam der Berufsschule.

Aussehen und Geruch zweierlei

Bei der Bepflanzung wechseln frühe und späte Sorten ab, sodass das Gesamtbild während der insgesamt nur sechs Wochen dauernden Blütezeit immer stimmt. Das Auge freut sich also immer, die Nase nicht unbedingt. Rote Sorten riechen oft weniger als die weissen oder gar nicht. Und moderne Züchtungen riechen oft sogar unangenehm.

Zwischen den Pfingstrosen, auch Päonien genannt, sorgen reich blühende Storchenschänkel und Taglilien für Abwechslung. Und wenn die letzten Pfingstrosen langsam verblühen, stehen die Rosensträucher auf der nächst höher gelegenen Aussichtsterrasse in voller Blüte. «Die schönen Gärten werden das gesamte Schlossareal auf», findet Hans Frei. Auch das Moser-Familienmuseum im Schloss selbst ist ein lohnendes Besichtigungsziel, öffnet aber nur auf Voranmeldung (www.charlottenfels-museum.ch). (sm)

Abendführung für Leserinnen und Leser

Der Pfingstrosenexperte und -sammler Hans Frei lädt die Leserinnen und Leser der «Andelfinger Zeitung» zu einer exklusiven, kostenlosen Führung ein. Zurzeit stehen über 50 Sorten in Blüte. Erleben Sie die vielen Farben und Formen, die verschiedenen Duftnoten und die Schönheit der edlen Blumen! Hans Frei wird Sie fachlich kompetent in die spannende und abwechslungsreiche Geschichte der Päonien einführen. Sie erfahren viel über Züchtung, Pflanzung und Pflege.

Bei Interesse führt Hans Frei anschliessend auch durch den daneben

gelegenen Garten mit Bienenfutterpflanzen – nicht nur für Imker und Naturgartenbesitzer eine Freude. Die Anfahrt ist Sache der Teilnehmer (gute ÖV-Anbindung).

Die Gärten sind auch sonst jederzeit frei zugänglich, aber nicht rollstuhlgängig und nur über Treppen erreichbar. (az)

Dienstag, 6. Juni, 18 bis ca. 19.30 Uhr, Treffpunkt beim Eingang zum Schloss Charlottenfels, Charlottenweg, Neuhausen am Rheinfluss, Anmeldung nicht nötig. Die Führung ist kostenlos (Kollekte).